



Tiroler Global Marshall Plan - Initiative Tiroler Aktivitätenplan (TAP)

Tiroler Global Marshall Plan - Initiative

„Global Marshall Plan -
für eine weltweite
ökosoziale Marktwirtschaft“

TIROLER AKTIVITÄTENPLAN (TAP)

Impressum:

Amt der Tiroler Landesregierung

Für den Inhalt verantwortlich:

Abteilung Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen

Eduard -Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck

und

Abteilung Raumordnung-Statistik/Nachhaltigkeitskoordination

Heiliggeiststraße 7-9, 6020 Innsbruck

Bildnachweis: MEV, Land Tirol, Abteilung Raumordnung-Statistik

Inhalt

Vorwort Landeshauptmann Günther Platter	6
Auf einen Blick	7
Das Team	9
Einleitung	11
1 Die Tiroler Global Marshall Plan - Initiative	12
1.1 Was ist der Global Marshall Plan?	12
1.2 Die Tiroler Initiative zum Global Marshall Plan.....	14
1.3 Handlungsfelder und Schwerpunkte des Tiroler Aktivitätenplans (TAP)	15
2 Der Tiroler Aktivitätenplan (TAP)	16
2.1 Inhaltlicher und organisatorischer Rahmen der Tiroler Global Marshall Plan - Initiative	17
2.2 Zweijahres-Schwerpunkt	17
2.3 Module des TAP	18
2.3.1 Netzwerk Nachhaltigkeit: Information und Organisation	18
2.3.2 Mehr Wissen über unsere globale Verantwortung (Bildungsarbeit)	21
2.3.3 Den Global Marshall Plan in Tirol bekannt machen (Öffentlichkeitsarbeit)	23
2.3.4 Gemeindeinitiativen	25
2.3.5 Erstellung des Angebotskataloges für AkteurInnen und MultiplikatorInnen auf Gemeindeebene (Gemeindekatalog)	27
2.3.6 Globale Handlungsebene: Kooperationsaufbau mit einer Partnerregion	29
Annex	31

Vorwort

Landeshauptmann Günther Platter

Mit Stolz können wir auf die Entwicklung unseres Landes blicken: Die Lebensqualität in Tirol ist hervorragend und die Wirtschaft findet gute Standortvoraussetzungen vor. Natürliche Ressourcen, wie die intakte Natur, die Schönheit der Landschaft und sauberes Trinkwasser, sind das Kapital dieses Landes, das seine Menschen mit Fleiß und Geschick gut nutzen.



Der Erfolgsgeschichte Tirols stehen global betrachtet Regionen gegenüber, die von Armut, Benachteiligung und ungleich verteilten Entwicklungsmöglichkeiten gekennzeichnet sind. Hier setzt die Global Marshall Plan - Initiative an.

Ziel des Global Marshall Plans ist eine „Welt in Balance“. Wirtschaftliche, soziale und Umweltinteressen sollen aufeinander abgestimmt und nachhaltig umgesetzt werden. Zur Durchsetzung eines gerechteren globalen Ordnungsrahmens sind massive strukturelle Änderungen notwendig.

Die Global Marshall Plan - Initiative setzt sich für weltweit verbindliche sozial- und umweltpolitische Standards ein und zielt auf eine wettbewerbsstarke Marktwirtschaft mit sozialer Sicherheit für alle Menschen, die gerechte Verteilung der Ressourcen und die Erhaltung der natürlichen Umwelt auch für künftige Generationen ab.

Nachhaltige Landesentwicklung bedeutet, wirtschaftlichen Erfolg, soziale Verträglichkeit und schonenden Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen miteinander zu verknüpfen und damit Zukunftsverantwortung zu übernehmen.

Über Nachhaltigkeit darf nicht nur geredet werden, man muss sie auch täglich leben. Bei der Frage „Was kann ich persönlich tun?“ möchte diese Handreichung für MultiplikatorInnen die Ziele des Global Marshall Plan unterstützen. Nach dem Motto „global denken, lokal handeln“ enthält der TAP Anregungen, wie Gemeinden, Pfarren, Vereine, Schulen, Familien und natürlich jeder und jede Einzelne von uns auch im Kleinen Veränderungen bewirken und so zu einer global wie lokal nachhaltigen Entwicklung beitragen können.

Wir alle können etwas dazu tun, dass der erfolgreiche Weg in Tirol fortgesetzt und in benachteiligten Regionen der Welt beschritten wird. In diesem Sinne bitte ich Sie herzlich, den Tiroler Aktivitätenplan mit Ihrem ganz persönlichen Beitrag zu unterstützen.

Auf einen Blick

Der **Global Marshall Plan** will eine wettbewerbsstarke Marktwirtschaft, soziale Verträglichkeit und die Erhaltung der natürlichen Umwelt miteinander in Einklang bringen. Ziel ist die Etablierung einer ökosozialen Marktwirtschaft.

Der Tiroler Landtag, die gemeinsame Sitzung der Landesparlamente der Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino sowie die österreichische Landeshauptleutekonferenz haben sich mehrfach zur Idee und zu den Zielen des Global Marshall Plans bekannt. Die Tiroler Landesregierung ist nunmehr aufgefordert, ein **konkretes Maßnahmenpaket** zur Umsetzung dieser Ziele in Tirol zu erarbeiten und dem Landtag regelmäßig über den aktuellen Umsetzungsstand zu berichten.

Mit dem vorliegenden **Tiroler Aktivitätenplan (TAP)** liegt eine erste Umsetzungsstrategie für das Bundesland Tirol vor, der in einem Zweijahresrhythmus weitere folgen sollen.

Der TAP wurde von einem **ExpertInnengremium** - bestehend aus rund 25 VertreterInnen von nachhaltigkeitsrelevanten Organisationen und AkteurInnen unter der Vorsitzführung von EU-Kommissar a. D. Franz Fischler - ausgearbeitet und soll auch künftig von diesem Gremium begleitet werden.

Nach dem Motto „global denken, lokal handeln“ werden im TAP Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele des Global Marshall Plans vorgeschlagen. Diese Vorschläge beziehen sich einerseits auf die **Landes-**

und Gemeindeebene, enthalten andererseits aber auch Anregungen, wie man als **Privatperson** zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Der TAP verfolgt zwei konkrete Schwerpunkte: Auf globaler Ebene soll der TAP in Form der Zusammenarbeit mit einer **Partnerregion** in Afrika umgesetzt werden. Der regional-lokale Schwerpunkt besteht in der Erstellung eines **Gemeindekataloges** mit Angeboten, die auf AkteurInnen in den Gemeinden und MultiplikatorInnen zugeschnitten sind.

Die Aktivitäten im Rahmen des TAP sollen jeweils für einen Zeitraum von zwei Jahren unter ein bestimmtes Schwerpunktthema gestellt werden. Das erste Zweijahresprogramm (Umsetzungsperiode 2010 - 2011) soll dem Schwerpunkt „**Lebensmittel - Mittel zum Leben**“ gewidmet werden.



Global Marshall Plan

balance the world
with an Eco-Social Market Economy

Das Team

Der Tiroler Aktivitätenplan wurde von einem **ExpertInnengremium** aus rund 25 VertreterInnen von Organisationen und AkteurInnen im Land Tirol sowie der Tiroler Landesverwaltung, insbesondere den Abteilungen Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen sowie Raumordnung-Statistik / Nachhaltigkeitskoordination, ausgearbeitet und wird auch künftig von diesem Gremium begleitet.

Entsprechend den Schwerpunkten und Aktivitäten kann das ExpertInnengremium um zusätzliche ExpertInnen erweitert werden. Den Vorsitz des ExpertInnengremiums führt EU-Kommissar a. D. Franz Fischler.

Das ExpertInnengremium tagt nach Erfordernis, jedoch zumindest zwei Mal jährlich. Die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Effektivität und Sparsamkeit werden dabei beachtet.

Das ExpertInnengremium übernimmt die Prozessbegleitung, Beratung und Unterstützung des TAP und sorgt für Kontinuität bzw. erforderliche Anpassungen in der Umsetzung.

Zusammensetzung des ExpertInnengremiums in alphabetischer Reihenfolge (Stand: Juli 2009):



Name	Funktion
Renate BADER	Bildungshaus St. Stefanus, Karres
Edith BERTEL	Tagungshaus der Erzdiözese Salzburg in Wörgl
Christa ENTSTRASSER-MÜLLER	Forum Land
Franz FISCHLER	Ökosoziales Forum Österreich
Heinz FUCHSIG	Arge Schöpfungsverantwortung
Thomas GARBER	Haus der Begegnung
Josef GEISLER	Landtagsabgeordneter, Obmann ÖVP Landtagsklub
Karin GREIDERER	Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Außenbeziehungen
Karin HARTL-HUBMANN	Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Raumordnung-Statistik, Nachhaltigkeitskoordination
Josef HECHENBICHLER	Landtagsabgeordneter a. D., Obmann des Tiroler Bildungsforums
Bruno HOLZHAMMER	Katholische ArbeitnehmerInnenbewegung Tirol
Edith KOPP	Bildungshaus St. Stefanus, Karres
Veronika KNAPP	Südwind Tirol
Björn LUDWIG	Zukunftszentrum Tirol
Katharina MUNK	Klimabündnis Tirol
Margarete RINGLER	Tiroler Bildungsforum, Arge Erwachsenenbildung
Angelika RITTER-GREPL	Katholische Frauenbewegung Tirol
Anita SCHETT	Bildungshaus Osttirol
Andrea SOMMERAUER	Südwind Tirol
Fritz STAUDIGL	Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Außenbeziehungen
Nicole STEMMER	Amt der Tiroler Landesregierung, Büro Landeshauptmann
Andrä STIGGER	Welthaus Innsbruck
Jakob WIESER	Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar
Ronald ZECHA	Volkshochschule Tirol

Einleitung

Das Land Tirol bekennt sich im Landtagsbeschluss vom 6. Juli 2006 zur Idee und zu den Zielen des **Global Marshall Plans**. Demgemäß soll der Global Marshall Plan zum Aufbau einer gerechten, weltweiten ökosozialen Marktwirtschaft aktiv unterstützt werden und es ist die gesamte Tiroler Bevölkerung eingeladen, sich daran zu beteiligen.

Gemäß dem Beschluss anlässlich der gemeinsamen Sitzung der Landtage von Südtirol, Tirol und Trentino vom 18. April 2007 soll im Rahmen der Initiative darüber hinaus gemeinsam von diesen Regionen eine Partnerschaft mit einem afrikanischen Land aufgebaut werden.

Mit Beschluss vom 6. Mai 2009 hat der Tiroler Landtag sein Bekenntnis zur Idee und zu den Zielen der Initiative „Global Marshall Plan“ bekräftigt, die Tiroler Landesregierung aufgefordert, ein konkretes Maßnahmenpaket zur Umsetzung dieser Ziele in Tirol zu erarbeiten und dem Landtag regelmäßig über den aktuellen Umsetzungsstand zu berichten. Weiters soll dafür Sorge getragen werden, dass in den landesnahen Betrieben neben fair gehandelten auch ein möglichst hoher Anteil an regionalen Produkten verwendet wird.

Mit dem vorliegenden **Tiroler Aktivitätenplan** liegt eine erste Umsetzungsstrategie für das Bundesland Tirol vor, der in einem Zweijahresrhythmus weitere folgen sollen.

Mit dem TAP will das ExpertInnenngremium einen Beitrag für eine zukunftsfähige und gerechtere Welt (globaler Aspekt) und für eine nachhaltige Entwicklung Tirols (lokaler und regionaler Aspekt) mit Verantwortung leisten.

Die Initiative wird als längerfristiger Prozess verstanden. Ziele, Handlungsfelder und Projekte können sich im Laufe der Zeit ändern. Gemeinsames Lernen und Wachsen sind in diesem Zusammenhang erwünscht und beabsichtigt. Die Umsetzung der angeführten Maßnahmen wird vom ExpertInnenngremium begleitet.

1 Die Tiroler Global Marshall Plan - Initiative

1.1 Was ist der Global Marshall Plan?

Der Global Marshall Plan hat als Ziel eine „Welt in Balance“. Wirtschaftliche, soziale und Umweltinteressen sollen aufeinander abgestimmt und nachhaltig umgesetzt werden. Zur Durchsetzung eines gerechteren globalen Ordnungsrahmens sind massive strukturelle Änderungen notwendig.

Die Global Marshall Plan Initiative setzt sich für weltweit verbindliche sozial- und umweltpolitische Standards ein und zielt auf die Etablierung einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft mit einer wettbewerbsstarken Marktwirtschaft, mit sozialer Sicherheit für alle Menschen, einer gerechten Verteilung der Ressourcen und der Erhaltung der natürlichen Umwelt auch für künftige Generationen ab.

Konkret verfolgt die Global Marshall Plan - Initiative **fünf strategische und ineinander verschränkte**

Kernziele¹:

- Die im Jahr 2000 verabschiedeten UN - Millennium - Entwicklungsziele müssen bis zum Jahr 2015 erreicht werden. Diese Ziele sind:
 - Die Ausrottung von extremer Armut und Hunger: Weltweite Halbierung der Zahl der Hungernden und der Personen, die von weniger als einem Dollar pro Tag leben müssen.
 - Das Erreichen einer universalen Grundausbildung: Überall auf der Welt müssen alle Kinder die Grundschule absolvieren können.
 - Die Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Stärkung der Frauenrechte: Die Ungleichbehandlung der Geschlechter in der Grund- und Sekundärausbildung muss eliminiert werden.
 - Die Reduktion der Kindersterblichkeit: Die Sterblichkeitsrate für Kinder unter fünf Jahre muss um zwei Drittel reduziert werden.
 - Die verbesserte Gesundheit von Müttern: Die Zahl der Todesfälle von Müttern bei der Geburt muss um 75% reduziert werden.

¹ Ökosoziales Forum Europa, Handbuch für MultiplikatorInnen

- Der Kampf gegen HIV / AIDS, Malaria und andere Krankheiten: Die Verbreitung dieser Krankheiten soll gestoppt und der Trend umgekehrt werden.
 - Die Sicherstellung von Nachhaltigkeit in Bezug auf die Umwelt: Die Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung sind in die Länderpolitiken und -programme zu integrieren, der Verlust an Umweltressourcen ist zu stoppen, der Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Grundeinrichtungen ist zu ermöglichen.
 - Die Einführung einer globalen Entwicklungspartnerschaft: Es muss ein offenes, auf Regeln basierendes und nicht diskriminatorisches Handels- und Finanzsystem zusammen mit der Verpflichtung zu „good governance“ und Armutsbekämpfung eingeführt werden. Die spezifischen Interessen der „least developed countries“ müssen besonders berücksichtigt und für die Schulden der Entwicklungsländer muss eine Lösung gefunden werden.
- Zur Finanzierung der Millenniumsziele und zur Erhaltung globaler öffentlicher Güter, wie etwa eine intakte Umwelt, unser kulturelles Erbe, Friede und soziale Sicherheit, müssen von der internationalen Staatengemeinschaft zusätzliche Finanzmittel bereitgestellt werden. Die seit 1970 mehrfach zugesagte Erhöhung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens ist überfällig. Diese Aufstockung wurde wiederholt international vereinbart, lässt aber nicht nur in Österreich weiter auf sich warten.
 - Eine faire und wettbewerbsneutrale Aufbringung der benötigten Mittel soll etwa über die Besteuerung globaler Finanztransaktionen und des Verbrauchs von Ressourcen erreicht werden. Die enorme Zunahme vor allem kurzfristiger Spekulationsgeschäfte während der letzten Jahre hat einen wesentlichen Beitrag zum rapiden Anstieg der Preise von Öl und Getreide beigetragen. Die Einführung einer Bagatellsteuer von 0,01 Prozent auf Finanztransaktionen wäre auf EU-Ebene machbar und würde allein in Europa ca. 120 Mrd. USD pro Jahr einbringen.
 - Die Etablierung eines neuen globalen Ordnungsrahmens im Sinne der Ökosozialen Marktwirtschaft soll eine Überwindung der aktuellen nicht nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung ermöglichen. Die Verknüpfung ökologischer und sozialer Mindeststandards mit (Ko)Finanzierungsprogrammen könnte hierfür ein mit dem Süden abzustimmender gangbarer Weg sein. Die

gleichberechtigte Einbindung von Entwicklungs- und Schwellenländern ist bei der Lösung globaler Probleme auf jeden Fall unumgänglich; ebenso wie die Schaffung verbindlicher politischer Regeln für den Finanzmarkt und die internationale Wirtschaft.

- Eine global gerechte Entwicklungspolitik muss von den betroffenen Ländern gesteuert und nachhaltig - nicht „nachholend“ - sein. Dazu müssen sich die Industrieländer bereit erklären, eine Vorreiterrolle einzunehmen und ihrer Verantwortung nachkommen. Beim Zugang zu Bildung, Erwerbsarbeit und Wohlstand muss der grundrechtlichen Gleichstellung von Mann und Frau Rechnung getragen werden.

In Österreich wird die Global Marshall Plan Initiative unter anderem von allen Bundesländern, dem Ökosozialen Forum, dem Umweltdachverband, dem Biomasse-Verband, der Caritas Österreich und der Wirtschaftskammer Österreich mitgetragen. In Tirol wird sie beispielsweise vom Land Tirol und vom Welthaus Innsbruck unterstützt.

1.2 Die Tiroler Initiative zum Global Marshall Plan

Die Global Marshall Plan Initiative schärft den Blick für globale Zusammenhänge, deren Auswirkungen auf die Welt und auf unser Umfeld. Das verstärkte Wahrnehmen einer globalen Verantwortung erfordert strukturelle Veränderungen auf allen Handlungsebenen. Wollen wir konkrete Erfolge erzielen, sind Maßnahmen auf allen Ebenen (global, national, regional, lokal) erforderlich.

Nach dem Motto „global denken, lokal handeln“ unterbreitet das ExpertInnengremium Vorschläge, wie die Ziele des Global Marshall Plans in Tirol umgesetzt werden sollen. Diese Vorschläge beziehen sich auf die Landes- und Gemeindeebene, enthalten aber auch Tipps, wie man als Privatperson oder als Gruppe zu einer nachhaltigen globalen Entwicklung beitragen kann. Wir bauen sowohl auf die Privatinitiative möglichst vieler Einzelpersonen, Unternehmen, Vereine und Organisationen im Lande als auch auf die Bereitschaft der öffentlichen Körperschaften, entsprechende Beiträge zu leisten.

1.3 Handlungsfelder und Schwerpunkte des Tiroler Aktivitätenplans (TAP)

Nachhaltige Entwicklung muss auch in Tirol noch stärker zum Thema werden. Angesichts weltweiter Phänomene wie Klimawandel, Armut und Migration gibt es auch auf regionaler oder lokaler Ebene sinnvolle Handlungsmöglichkeiten. Information und Bildung sind die ersten Schritte in Richtung Bewusstseins-schaffung, z. B. über Zusammenhänge zwischen unserem Konsumverhalten und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen in anderen Teilen der Welt.

Jede Einzelperson, jeder Haushalt, jedes Unternehmen und jede Gemeinde ist in der Lage, selbst aktiver Partner der Global Marshall Plan Initiative zu werden und kann durch einfache Maßnahmen konkrete, wirksame Zeichen setzen oder auch alternative Lebensentwürfe unterstützen. Jede/r Einzelne kann z. B. den persönlichen Ressourcenverbrauch hinterfragen, Lebensgewohnheiten umstellen, Solidarität und Nachhaltigkeit zu einem Handlungsgrundsatz machen.

Positive Handlungsbeispiele, wie die verstärkte Verwendung regionaler Produkte unter gleichzeitiger Verminderung von Transportwegen, Energieverbrauch und Ausstoß an Treibhausgasen, zeigen anschaulich, wie sich Aktivitäten auf globaler und lokaler Ebene ergänzen können.



Wir alle sind aufgefordert, diese Anliegen zu einer öffentlichen Sache zu machen, indem wir auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Handelns aufmerksam machen. Die Organe des Landes sollen ebenfalls die Öffentlichkeit für diese für uns alle lebenswichtigen Anliegen sensibilisieren.

Im vorliegenden Tiroler Aktivitätenplan werden Projektansätze zur Umsetzung der Global Marshall Plan Initiative generiert.

Der TAP entstand aus der Beschäftigung mit den Ideen und Zielen des Global Marshall Plans. Das Ergebnis sind die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen, die ein globales und ein lokal-regionales Handlungsfeld aufzeigen.

Der TAP verfolgt **zwei konkrete Schwerpunkte**: Auf globaler Ebene soll er in Form der Zusammenarbeit mit einer Partnerregion in Afrika umgesetzt werden. Der regional-lokale Schwerpunkt besteht in der Erstellung eines Kataloges mit Angeboten, die auf AkteurInnen in den Gemeinden und MultiplikatorInnen zugeschnitten sind.

Mit beiden Schwerpunkten will der TAP mehr **Bewusstsein** für das Anliegen Global Marshall Plan schaffen und darüber hinaus **emotionale Betroffenheit** durch unmittelbares Sicht- und Begreifbarmachen bei den Menschen erzeugen. Betroffenheit soll durch Sensibilisierungsmaßnahmen erreicht werden, indem mit allen Sinnen globale Zusammenhänge und Handlungsfelder für jede/n Einzelne/n aufgezeigt werden.

2 Der Tiroler Aktivitätenplan (TAP)

2.1 Inhaltlicher und organisatorischer Rahmen der Tiroler Global Marshall Plan - Initiative

Der vorliegende TAP basiert auf den **Beschlüssen**

- des Tiroler Landtages: Nr. 164 vom 6. Juli 2006 und Nr. 122 vom 6. Mai 2009,
- der gemeinsamen Sitzung der Landtage von Südtirol, Tirol und Trentino: Nr. 22 vom 18. April 2007,
- der österreichischen Landeshauptleutekonferenzen vom 30. Oktober 2006 und vom 22. Jänner 2009

und beschreibt die konkreten Umsetzungsmaßnahmen des Global Marshall Plans in Tirol. Mit dem Tiroler Aktivitätenplan (TAP) trägt das Land Tirol zu einer nachhaltigen Landesentwicklung (lokal und regional) unter Wahrnehmung seiner globalen Verantwortung bei.

Zu diesem Zweck wird ein Katalog publiziert, der auf den Zweijahres-Schwerpunkt abstellt, sowohl die Angebote des Landes als auch aller anderen am Thema interessierten Tiroler Organisationen enthält und Anregungen zur Eigeninitiative gibt.

2.2 Zweijahres-Schwerpunkt

Die Aktivitäten im Rahmen des TAP sollen jeweils für einen Zeitraum von zwei Jahren unter ein bestimmtes Schwerpunktthema gestellt werden. Diese Schwerpunktsetzung gewährleistet eine tiefgehende Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema und ermöglicht den erwünschten Grad der Bewusstseins-schaffung bei den unterschiedlichen Handlungsträgern.

Das erste Zweijahresprogramm (Umsetzungsperiode 2010 - 2011) soll dem Schwerpunkt „**Lebensmittel - Mittel zum Leben**“ gewidmet werden. Dieses Thema ist ein zentrales Element des Global Marshall Plans (Ernährung - Hunger - Armut - Klimawandel - Entwicklungszusammenarbeit) und spricht die unterschiedlichsten Handlungsebenen an, z. B. privat: Konsumverhalten, lokal - regional: saisonale und regionale Lebensmittel, global: Fair Trade. Es stellt darüber hinaus ein emotional besetztes Thema dar, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt.



2.3 Module des TAP

Im vorliegenden TAP sind folgende **fünf Module** integriert:

1. Netzwerk Nachhaltigkeit: Information und Organisation (Networking),
2. Mehr Wissen über unsere globale Verantwortung (Bildungsarbeit),
3. Den Global Marshall Plan in Tirol bekannt machen (Öffentlichkeitsarbeit),
4. Gemeindeinitiativen,
5. Globale Handlungsebene: Kooperationsaufbau mit einer Partnerregion.

2.3.1 Netzwerk Nachhaltigkeit: Information und Organisation

2.3.1.1 ExpertInnengremium

Die Erstellung und Umsetzung des TAP wird von einem **ExpertInnengremium** aus rund 25 VertreterInnen maßgeblicher Organisationen und AkteurInnen im Land Tirol sowie der Tiroler Landesverwaltung, insbesondere den Abteilungen Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen sowie Raumordnung-Statistik/Nachhaltigkeitskoordination, begleitet.



Entsprechend den Schwerpunkten und Aktivitäten kann das Gremium um zusätzliche ExpertInnen erweitert werden. Den Vorsitz des ExpertInnengremiums führt EU-Kommissar a. D. Franz Fischler.

Im ExpertInnengremium wird der TAP diskutiert und beschlossen. Gleichzeitig sind die im ExpertInnengremium vertretenen Organisationen Träger des TAP und leisten einen wesentlichen Beitrag zu seiner Umsetzung.

Das ExpertInnengremium tagt zwei Mal jährlich, um sich persönlich über Erfahrungen bei der Umsetzung des TAP bzw. über neue Initiativen und Angebote auszutauschen.

2.3.1.2 Steuerungsgruppe

Die **Steuerungsgruppe** bereitet die Sitzungen des ExpertInnengremiums inhaltlich vor und arbeitet an der Weiterentwicklung und Umsetzung des TAP.

Die Steuerungsgruppe besteht aus mindestens einer/einem VertreterIn jedes Moduls sowie der betroffenen Abteilungen der Landesverwaltung. Die Zusammensetzung kann je nach Schwerpunktsetzung variieren. Die Gruppe sollte nicht mehr als zehn Personen umfassen und bestimmt den Vorsitz aus ihrer Mitte.

2.3.1.3 Koordination und Träger

Außerhalb des Amtes der Tiroler Landesregierung wird das Thema Global Marshall Plan von einer Vielzahl verschiedener Einrichtungen behandelt und umgesetzt.

Innerhalb des Amtes der Tiroler Landesregierung sind nach der geltenden Geschäftseinteilung insbesondere folgende Organisationseinheiten mit Themen der nachhaltigen Landesentwicklung und globalen Entwicklungszusammenarbeit betraut:

- Nachhaltigkeitskoordination in der Abteilung Raumordnung-Statistik,
- Lokale Agenda 21-Leitstelle in der Abteilung Bodenordnung,
- Abteilung Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen.

Die Dienststellen des Landes beziehen regelmäßig Landeshauptmann Günther Platter und die Tiroler Landesregierung in den Informationsfluss ein.

Die Landesverwaltung zeichnet für die Organisation der Sitzungen des ExpertInnengremiums und der Steuerungsgruppe verantwortlich. Ihr kommt weiters eine wesentliche Funktion als Impulsgeberin für den TAP zu und sie entscheidet über Förderaktionen.

In folgenden **Aufgabenbereichen** wird die organisatorische Umsetzung des TAP von der Steuerungsgruppe gemeinschaftlich festgelegt:

- Weiterentwicklung des TAP,
- Kontrolle der Umsetzung des TAP im Sinne eines Monitoring,
- zentrale Erfassung aller Aktivitäten, die im Rahmen des TAP gesetzt werden oder den Global Marshall Plan zum Inhalt haben, zur Vermeidung von Überschneidungen,
- Dokumentation und Berichtswesen,
- Ausschreibung und Auswahl der Angebote für den Gemeindegatalog,
- Erstellung, Versand und Bewerbung des Gemeindegataloges,
- Erstellung und Wartung einer Website für die Tiroler Global Marshall Plan - Initiative,
- Förderungsabwicklung,
- Vertretung des ExpertInnenremiums auf nationaler Ebene, insbesondere im GMP-PartnerInnen-treffen.

Eine entscheidende Voraussetzung für die Umsetzung der Beschlüsse des Dreier-Landestages vom 18. April 2007 und des Tiroler Landestages vom 6. Juli 2006 und 6. Mai 2009 besteht darin, dass seitens des Tiroler Landtages entsprechende **Budgetmittel** zur Verfügung gestellt werden und die **Zustimmung** der Landesregierung zum TAP vorliegt.

2.3.1.4 Information

Durch die halbjährlichen **Treffen** des ExpertInnenremiums und der Steuerungsgruppe ist ein Mindestmaß an gegenseitiger Information sichergestellt. Anhand des Gemeindegataloges (siehe Seite 19) erfolgt eine Abstimmung und Information über die Aktivitäten der AkteurInnen bereits im Vorfeld der Umsetzung.

Die Erstellung und Wartung einer **Website** für die Tiroler Global Marshall Plan - Initiative in Ergänzung zum gedruckten Angebotskatalog ist wünschenswert.

Es liegt auch in der Verantwortung der beteiligten Personen und Organisationen, sich außerhalb der Sitzungen gegenseitig über Entwicklungen, Aktivitäten und Angebote zu informieren und zu kooperieren.

2.3.2 Mehr Wissen über unsere globale Verantwortung (Bildungsarbeit)

2.3.2.1 Arbeitsgrundsatz „Bildungskonzept Globales Lernen“

Das Bildungskonzept Globales Lernen² will zu Weltoffenheit und Empathie erziehen. Es ist inhaltlich und methodisch ganzheitlich orientiert, vermittelt fächerübergreifend Wissens-inhalte zu Eine-Welt-Themen und nutzt dabei innovative, partizipative Lernmethoden. Globales Lernen versteht sich als pädagogische Antwort auf Globalisierungsprozesse. Dabei wird versucht, vom heute üblichen Kategoriendenken wegzukommen, global zu denken und zu handeln und unterschiedliche Standpunkte zuzulassen. Eine wichtige Rolle spielen die Fragen nach Verwirklichung von Menschenrechten, globaler Gerechtigkeit und nach den Bedingungen für eine friedliche Welt (Friedenserziehung).

Globales Lernen thematisiert Probleme und Perspektiven weltweiter Entwicklung und bearbeitet dabei auch Chancen und Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns von Süd und Nord.



² entnommen aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Globales_Lernen am 17.05.2009

2.3.2.2 Ziele

- Sensibilisierungsarbeit für ein umfassendes globales Verständnis leisten, indem intellektuell und mit allen Sinnen globale Zusammenhänge und Handlungsfelder für jede/n Einzelne/n aufgezeigt werden;
- Institutionelle Zusammenarbeit zwischen Erwachsenenbildung, Schule, Volkskultur und Politik, Gemeinden etc. erreichen und dadurch Vernetzung gewährleisten (Austausch von verschiedenen Projekten und Initiativen);
- Hilfestellungen für die Umsetzung in Schulen leisten;
- Synergien erzeugen, institutionell übergreifende Zusammenarbeit fördern;
- Unterstützung und Ermutigung potenzieller MultiplikatorInnen.

2.3.2.3 Vorgehensweise

- Festlegung eines Zweijahres-Schwerpunktes im ExpertInnengremium;
- drei Projektphasen:
 - Kurzveranstaltungen zur Sensibilisierung für die breite Bevölkerung,
 - Lehrgänge zur Vertiefung für die breite Bevölkerung,
 - MultiplikatorInnenschulungen auf Landesebene,
- Ausschreibung für Förderbewerbungen mit festzulegenden Kriterien an alle Organisationen³;
- Einrichtungen⁴ reichen zum Zweijahresthema Angebote⁵ mit detaillierter Projektbeschreibung, Zeitplan und Kostenaufstellung ein;
- Auswahl der Angebote durch eine unabhängige Projektjury;
- Broschüre (Gemeindekatalog) mit Angeboten für Gemeinden sowie deren AkteurInnen und MultiplikatorInnen wird erstellt;

3 *Tiroler AkteurInnen mit Bezug zu Nachhaltigkeit bzw. dem Global Marshall Plan, z. B. Vereine, Initiativen, Bildungseinrichtungen, Organisationen usw.*

4 *siehe Fußnote 3*

5 *Aktivitäten und Projekte auf breit angelegter Basis wie z. B. Bildungsmaßnahmen für Kinder und Erwachsene, Filmvorführungen, Ausstellungen, Workshops, Veranstaltungen, Schul-, Pfarr- und Gemeindeaktionen, Vorträge usw.; entsprechende Angebote können sowohl einzeln als auch in Kooperation von verschiedenen Einrichtungen eingereicht werden.*

- AkteurInnen und MultiplikatorInnen in den Gemeinden fordern Angebot an;
- Abrechnung nach Durchführung des Angebotes mit der jeweiligen Einrichtung.

2.3.2.4 Zeitplan für erste Programmperiode (2010 - 2011)

- Abgabe der Angebote: 31. Jänner 2010
- Zuschlag nach Juryauswertung: 28. Februar 2010
- Textvorschlag für Ausschreibung: 31. März 2010
- Katalogfertigstellung und Versand an Gemeinden und MultiplikatorInnen: Mai 2010

2.3.3 Den Global Marshall Plan in Tirol bekannt machen (Öffentlichkeitsarbeit)

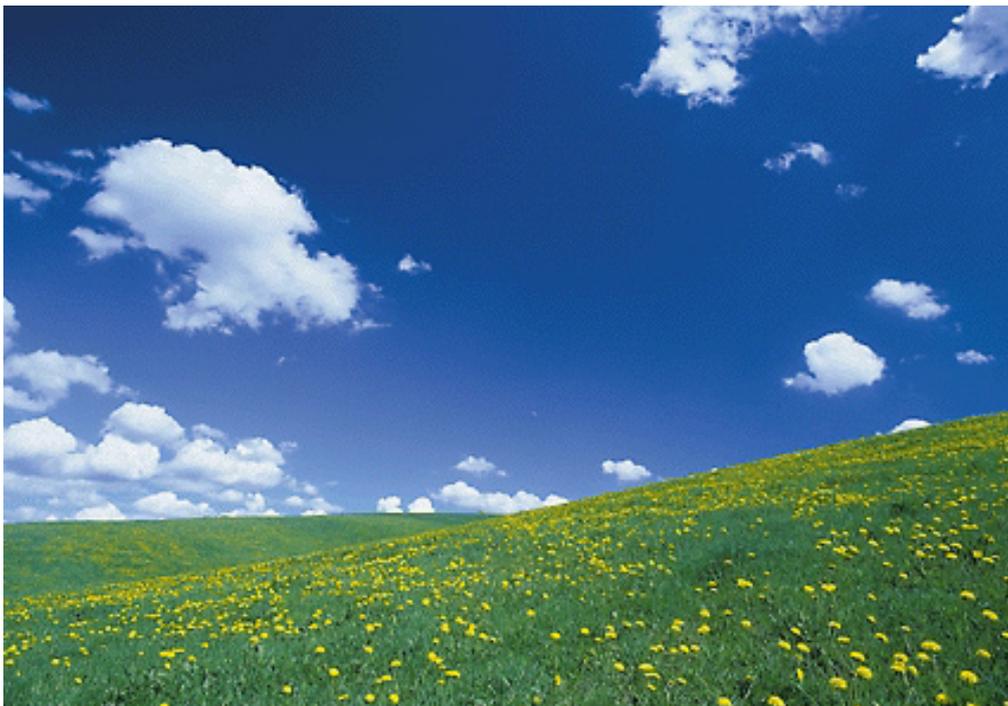
Neben der unmittelbaren Projektarbeit in den Ländern des Südens und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit stellt die Kampagnenarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Global Marshall Plans dar. Dazu soll ein Maßnahmenpaket mit dem Ziel erarbeitet werden, mehr **Bewusstsein** für das Anliegen Global Marshall Plan zu schaffen. Neben der Bewusstseinsbildung soll bei den Menschen auch **emotionale Betroffenheit** durch unmittelbares Sicht- und Begreifbarmachen erreicht werden.

Gemeinsam mit der Bildungsarbeit zum Global Marshall Plan wird auch die Kampagnenarbeit am jeweiligen Schwerpunktthema ausgerichtet. Dafür soll ein Angebotskatalog (Gemeindekatalog) an alle Interessenten, insbesondere Gemeinden, Schulen und Vereine, ergehen. Die Angebote orientieren sich an folgenden **Kriterien**:

- UN-Millennium Development Goals (MDGs) - Millennium Entwicklungsziele der Vereinten Nationen 2000;
- Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung - Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung 1992;

- Die Angebote tragen zum Verständnis globaler Zusammenhänge bei und setzen Impulse zum lokalen Handeln in globaler Verantwortung.
- Die Angebote bedienen sich möglichst vielfältiger Formen und Methoden. Insbesondere sind auch kreative und spielerische Zugänge zu den Themen gewünscht.
- Die Angebote richten sich an vielfältige Ziel- und Altersgruppen.
- Die Angebote fördern die Vernetzung mit nationalen und internationalen Entwicklungen, z. B. internationalen Kampagnen, und stellen gleichzeitig einen klaren Tirol-Bezug her.

Alle Aktivitäten, die im Rahmen des TAP angeboten und abgehalten werden, haben ein noch zu entwickelndes Logo als Dachmarke zu führen.



2.3.4 Gemeindeinitiativen

Neben den Aktivitäten auf Landesebene soll ein wesentlicher Teil der Aktivitäten in den Gemeinden angesiedelt sein, um den Global Marshall Plan für die Menschen so unmittelbar wie möglich erlebbar und umsetzbar zu machen. Hier kommt den Gemeinden eine **Vorreiterrolle** zu. Selbstverständlich werden die Gemeinden bei ihren Aktivitäten die Zusammenarbeit mit den örtlichen Einrichtungen, insbesondere mit den Schulen, Pfarren, Vereinen und Unternehmen suchen.

2.3.4.1 Ziele und Maßnahmen

- Gemeinderatsbeschluss zum nachhaltigen, regionalen und fairen Handeln;
- Benennung einer Ansprechperson (GemeinderätIn oder GemeindemitarbeiterIn bei größeren Gemeinden);
- Alle Einrichtungen der Gemeinden und Organisationen achten im Rahmen ihres Beschaffungswesens auf die Verwendung von nachhaltig erzeugten und fair gehandelten Produkten sowie auf deren regionale Herkunft.
- Fair trade- und regionale Produkte sind in der Gemeinde erhältlich und werden in den lokalen Geschäften und Betrieben angeboten und verwendet.
- Globale Fragestellungen werden in den lokalen und regionalen (Bildungs)Einrichtungen zum Thema gemacht.
- Gemeinden unterstützen Aktionen der Solidarität mit benachteiligten Menschen in Österreich und in den Entwicklungsländern.

2.3.4.2 Lobbying

Um bei den Gemeindeverantwortlichen das notwendige Bewusstsein für den Global Marshall Plan und den TAP zu schaffen, sind diverse Anstrengungen notwendig:

- Information des Vorstandes des Tiroler Gemeindeverbandes und Bitte, das Thema in der Gemeindezeitung regelmäßig aufzugreifen und zu kommunizieren;
- Information über Global Marshall Plan und TAP im Rahmen von Gemeindetagen;
- Möglichkeit zur Information auf Planungsverbandsebene erschließen und nutzen;
- Gespräche mit VertreterInnen der Landespolitik über die Bedeutung des Themas, die Aktivitäten und die Möglichkeiten für die Gemeinden;
- Gemeindebesuche;
- Information des Landesschulrates und Bitte um Unterstützung in Schulen;
- Gespräche mit VertreterInnen der Pfarren und Kirchen.



2.3.5 Erstellung des Angebotskataloges für AkteurInnen und MultiplikatorInnen auf Gemeindeebene (Gemeindekatalog)

2.3.5.1 Grundgedanke

Die im Katalog vorgestellten Aktivitäten sollen Ideen, Anregungen und konkrete Handlungsmöglichkeiten liefern, wie Familien, Unternehmen, Vereine, Pfarren, Schulen, Betriebe, Gemeinden oder auch jede/r Einzelne durch ihr oder sein **Handeln** Veränderungen bewirken und diese beispielgebend leben können.

Die Schlüsselrolle der Tiroler Gemeinden und Ihrer BürgerInnen muss bei der lokalen Bewusstseins- und Bildungsarbeit reflektiert werden, um eine fruchtbringende Betroffenheit für Entwicklungszusammenarbeit und globale Verantwortung bei den Menschen auszulösen. Beides kann sich auch und gerade in „kleinen“ Projekten verwirklichen.

2.3.5.2 Erstellung des Gemeindekataloges

Die **Angebote** für Aktivitäten und Maßnahmen sollen von den verschiedenen Anbietern (Tiroler Vereine, Initiativen, Bildungseinrichtungen etc.) beim Amt der Tiroler Landesregierung eingereicht und anhand zuvor festgelegter Auswahlkriterien für den Katalog ausgewählt werden.

Zur besseren Vergleichbarkeit, Vereinheitlichung und Publizierbarkeit der Angebote soll ein einfaches Formblatt entwickelt werden (siehe Annex).

2.3.5.3 Begleitende Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen

Für eine erfolgreiche Umsetzung des TAP ist eine **zielgerichtete Bewerbung** aller Maßnahmen und insbesondere des Angebotskatalogs von essentieller Bedeutung. Eine entsprechende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit soll die Initiative daher begleiten. Die postalische Versendung ist für sich allein nicht zielführend, es braucht vielmehr eine begleitende Medienarbeit und eine breit angelegte Unterstützung

(durch den Gemeindeverband, den Landesschulrat, BürgermeisterInnenkonferenzen, Erwachsenenbildungseinrichtungen usw.). Die Bewerbung des Kataloges soll zudem stufenweise erfolgen: Bestimmte Gemeinden, wie Faire Gemeinden, LA21-Gemeinden, Klimabündnis-Gemeinden, e5-Gemeinden usw. sollen aktiv zur Nutzung des Kataloges animiert werden; weitere Werbemaßnahmen können nachfrageabhängig erfolgen.



2.3.6 Globale Handlungsebene: Kooperationsaufbau mit einer Partnerregion

Die Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino baut im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit für Entwicklung eine Partnerschaft mit einer Grenzregion zwischen Uganda und Tansania auf. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden innerhalb eines Mindestzeitraumes von zehn 10 Jahren **entwicklungspolitische Projekte** gefördert und umgesetzt sowie Partnerschaften von Gemeinden der Europaregion mit jenen der Partnerregion unterstützt.

Die Projektfähigkeit der Partnerregion, insbesondere in Bezug auf Gesellschaft und Landwirtschaft, ist vorauszusetzen. Die geplante Partnerschaft soll auch eine politische Zusammenarbeit beinhalten.

2.3.6.1 Auswahl der gemeinsamen Partnerregion

Die Länder der Europaregion Tirol – Südtirol - Trentino wollen unter dem **Aspekt des gemeinsamen Überschreitens von Grenzen** eine Region im Grenzgebiet zwischen Uganda und Tansania als Partnerregion⁶ gewinnen.

2.3.6.2 Allgemeines zur Projektpartnerschaft

Zur Sicherstellung der Partnerschaft auf breiter Ebene sollen in der Partnerregion und in der Europaregion zwei Steuerungsgruppen bestehend aus VertreterInnen von Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft eingerichtet werden.

Für die Abwicklung der Partnerschaft soll ein Verantwortlicher (KordinatorIn) in der Partnerregion und in der Europaregion benannt werden.

Neben konkreten **Projektförderungen** sind **Begegnungen** und das Von- und Miteinander-Lernen zentraler Bestandteil der Partnerschaft, was u. a. mit folgenden Aktivitäten erreicht werden soll:

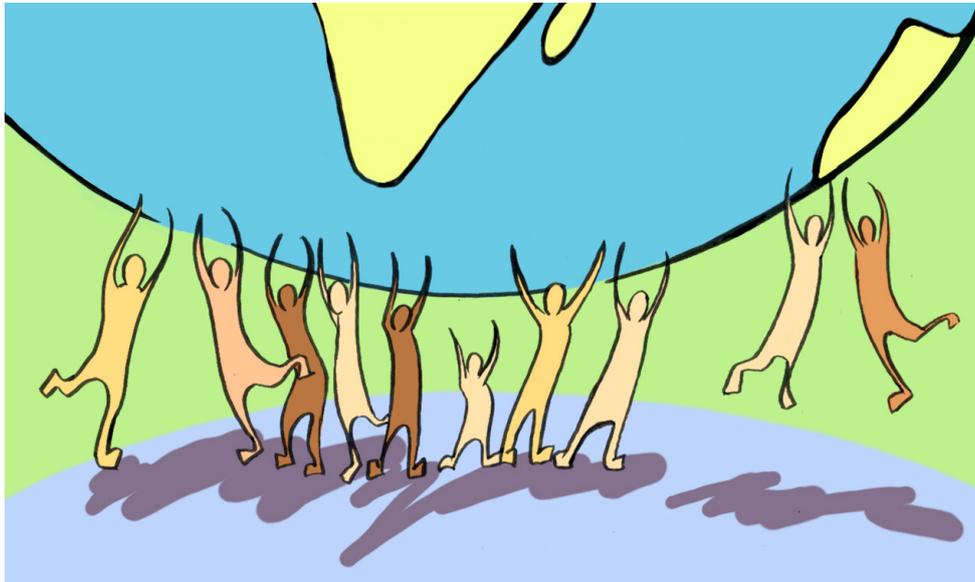
- In regelmäßigen Abständen werden Gäste aus der Partnerregion eingeladen. Neben Bildungsveranstaltungen ist der Wissenstransfer zentraler Bestandteil dieser Gastbesuche.

⁶ Über das Regionalbüro von Horizont 3000 in Kampala/Uganda wird eine Bewertung der zielführenden Maßnahmen einer Partnerschaft mit dieser Region erstellt.

- Studienreisen für verschiedene Zielgruppen werden angeboten, z. B. BürgermeisterInnen, Jugendgruppen, UnternehmerInnen, BäuerInnen. Das Programm soll speziell auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt werden.
- Unterrichtspakete über die Partnerregion werden erstellt und im Wege von Seminaren an LehrerInnen weitergegeben.
- Schul-, Gemeinde- und Pfarrpartnerschaften werden initiiert.
- Ausstellungen über die Lebenswelten in der Partnerregion werden erstellt.
- Jährliche Treffen aller an der Partnerschaft Beteiligten werden organisiert.

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit der Partnerregion sollen nach Möglichkeit dem jeweiligen zweijährigen Arbeitsthema entspringen.

Innsbruck, im Juli 2009



Annex

Vorschlag für ein einheitliches Formblatt für Angebote, die in den Gemeindekatalog aufgenommen werden sollen:⁷

Titel des Angebotes		Aktivität Nr. xy
Art des Angebotes (Ausstellung, Vortrag, Workshop, Filmvorführung usw.) Worum geht es, was ist geplant? => Inhalt des Angebotes Adressaten des Angebots? => angesprochener TeilnehmerInnenkreis Ort, Datum und Zeit des Angebotes		
durchführende Organisation: Ansprechperson, Kontakt- und Anmeldezeiten		
Teilnehmerzahl	Kosten	ergänzende Information
xy	€ xy.--	z. B. zu bestehenden Förderungen

⁷ Die Anmeldung zu den einzelnen Angeboten des Gemeindekataloges soll auch auf elektronischem Weg ermöglicht werden